

(Abg. Singer.)

(A) wir heute nur noch auf den Bildern sehen, sind gerade dieser Sammelwut zum Opfer gefallen! Ich verurteile sie, ich verurteile aber auch Fang- und Abschlußprämien in jeder Form. Man öffnet dem Irrtum alle Tore, und selbst wenn es sich um die Kreuzotter, die wir vielleicht als schädlich bezeichnen dürfen, handelt — ich verteidige, verurteile sie aber auch nicht —, so liefert man neben den Köpfen von Kreuzottern in der Regel auch Hunderte von Köpfen von nützlichen Nattern mit ein. Wie viele schöne Schmetterlingsarten sind schon verschwunden! Wir suchen nach einem Segelfalter, wir finden ihn nicht mehr. Ich habe am Anfang schon einmal gesagt, daß wir der geflügelten Truppen, abgesehen von Sang und Schmuck, sehr notwendig zur Vertilgung der schädlichen Insekten bedürfen. Der unstillbare Hunger unserer Vögel ist sehr bekannt, und er trägt dazu bei, daß sie an manchen Tagen das Mehrfache ihres eigenen Körpergewichts an Insekten vertilgen. Ornithologe Carl Balz berichtet uns von einigen verlausten Rosenstöcken, die er versuchsweise in ein Treibhaus gebracht hat. Zu diesen Rosenstöcken steckte er eine Sumpfschnecke, und nach einer Stunde waren sie von allen Läuse befreit. Unser kleines Goldhähnchen füttert, sobald die Jungen aus dem Ei geschlüpft sind, die kleine Brut stündlich vierzimal, also Männchen und Weibchen zusammen achtzimal, und alles Futter, das sie ihren Jungen bringen, besteht aus Insekten. Unsere kleine Blaumeise vertilgt Hunderttausende, ja Millionen von Schmetterlings-  
(B) eiern und zweifellos darunter auch Eier der uns so gefährlich gewordenen Nonne. Die Gartengräsmücke wurde von dem Ornithologen Baldamus einmal mit dem Chronometer gewissenhaft beobachtet. Da hat er, allerdings rechnerisch, festgestellt, daß eine Gartengräsmücke mit zwei Bruten in einem Sommer 40 Millionen Läuse vertilgt. Die verheerende Zunahme des Heu- und Sauerwurms im Nebgelände schiebt der Ornithologe Balz auf die Abnahme unserer Vögel. Sie helfen uns alle im großen Haushalte der Natur, unsere munteren, schönen Sänger!

Meine Herren! Die Katzen sind große Feinde unserer Vogelwelt. Der konservative Abgeordnete Feldmann hat bei der Beratung des Reichsvogelschutzgesetzes im Januar 1908 — die Reichstagsmitteilungen wurden mir liebenswürdigerweise vom Herrn Kollegen Günther schon vor Jahren zur Verfügung gestellt — die Katzen als den ersten Feind unserer Vogelwelt bezeichnet. Er sagt: sie hören auf, Haustiere zu sein, sobald sie Haus und Hof verlassen. Ein kleines Käzchen ver-

nichtet in der Tat in manchem Sommer Hunderte (C) von Nestern.

Das schonungslose Abholzen von Bachgründen und Hecken tut auch das Seinige zur Vernichtung unserer schönen Vögel. Wie wichtig und wertvoll Eisenbahnhecken sind, erzählt uns Dr. Hennicke. In einer gepflegten Weißdornhecke von 20 km Länge zählte man im vorigen Jahre 701 Vogelnester, also auf 29 m ein Vogelnest. Sachsen hat 3300 km Eisenbahn, das sind, doppelt gerechnet, 6600 km Dämme. Aber zum Vogelschutz hat, daß muß ich leider sagen, die sächsische Eisenbahnregierung bis jetzt noch nichts getan. Im Gegenteil, gerade an unseren Schmalspurbahnen hat man auch den letzten Strunk der Sträucher von den Dämmen weggehackt. Weshalb, das weiß ich nicht. Die Fichten an den Dämmen hat man wegen Feuergefahr so übertrieben gestutzt, daß sie aussehen wie Hans Hudebeins federloser Unglücksrabe.

(Weiterkeit.)

Bayern kann uns wirklich als Musterland für den Vogelschutz gelten. In Bayern besteht schon seit Jahren für die Regierung das Bestreben, die Eisenbahndämme nach Möglichkeit anzupflanzen, und Segen wird daraus entstehen. Ich gebe zu, daß man es nicht an allen Stellen kann, denn die Über-  
(D) sichtigkeit der Fahrlinie usw. bedarf einer gewissen Freiheit, aber an manchen Stellen ist es noch jedenfalls durchaus unbedenklich. Und dann hat Bayern im vergangenen Jahre einen Vogelwart angestellt, versuchsweise für die Pfalz; es ist das ein studierter Forstassistent, dem von privater Seite noch ein ausgebildeter Gehilfe an die Seite gestellt wurde. Dann hat Bayern, um die dort bestehende Vogelschutzkommission zu unterstützen, sogar eine laufende Konzession für eine Lotterie gegeben. Meine Herren! Auf dem Tische des Hauses liegt zur gefälligen Einsicht ein solches Lotterielos; ich habe zwar nichts darauf gewonnen,

(Weiterkeit.)

tröstete mich aber ganz mit dem Gedanken, daß ich dem Vogelschutz genützt habe, und wenn ich das hier erwähne, so möchte ich der Regierung anheimgeben, wenn ein solcher Wunsch einmal von einer künftigen sächsischen Vogelschutzkommission an sie herantritt, auch diese Frage freundlich in Erwägung zu ziehen.

Wenn ich hier sage: Bayern kann uns als Muster gelten, so muß ich allerdings gestehen, das bezieht sich nur auf die Kleinvogelwelt. Ich kann einfach